

**Nummer 50**

**vom 11. Dezember 2024**

53. Jahrgang

#### **IMPRESSUM**

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg  
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:  
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,  
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:  
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,  
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)  
Pressestelle  
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199  
pow@bistum-wuerzburg.de

[www.pow.bistum-wuerzburg.de](http://www.pow.bistum-wuerzburg.de)

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.  
Erscheinungsweise wöchentlich.



**Bistum Würzburg**  
Christsein unter den Menschen

# INHALT

## Reportage

Langenleiten: „Figuren, die einem täglich begegnen“ .....4-5 (Bildhauer Günter Metz schnitzt Krippenfiguren nach dem Vorbild Rhöner Persönlichkeiten)
--

## Berichte

Würzburg: Ein Vorbild für christliches Verhalten im Advent.....6 (Bischof Jung gestaltet in Augustinerkirche eine Meditation über den heiligen Nikolaus)
Würzburg: „Wir sind Missionare“ .....7 (Bischof Jung besucht Provinzialat der Claretiner in Würzburg)
Würzburg/Hopferstadt: Hopferstadt fährt ins Bundeskanzleramt.....8 (Sternsinger aus Hopferstadt vertreten das Bistum Anfang Januar im Kanzleramt in Berlin)
Karlstadt: Mit Schorsch die Kirche Sankt Andreas entdecken .....9 (Karlstädter Pfarrei präsentiert kindgerechten Kirchenführer)
Würzburg: „Ein Stück Heimat“ .....10 (Pfarrer Walenty Cugier erzählt von polnischen Weihnachtsbräuchen)
Würzburg: Auf Zeitreise durchs Museum .....11-12 (Im Museum am Dom bieten vier Themenhefte neue Möglichkeiten, die Sammlung zu erkunden)
Miltenberg: „Welche Werte sind mir wichtig?“ .....13 (13. Adventsinstallation vor dem Jugendhaus Sankt Kilian)
Wonfurt/Würzburg: Mit Gelassenheit gelingt Familienleben leichter .....14-15 (Familienforum des Familienbunds der Katholiken)

## Kurzmeldungen

Schmerlenbach: Pastoraler Raum Aschaffenburg Ost etabliert Leitungsmodell „in solidum“ .....16
Würzburg: Bibel TV überträgt Gottesdienst aus dem Kiliansdom .....16
Würzburg: Wohnungslose zum wiederholten Male bedacht .....16
Würzburg: Martina Mirus ist neue Diözesanleiterin der Malteser .....17
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – An andere denken im Advent .....17
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Eine „Frischekur“ für das Würzburger Käppele .....18
Würzburg: Sonntagsblatt – Den Sonntagsgottesdienst auf Englisch feiern .....18

## Personalmeldungen

Würzburg: „Den Menschen mit Wertschätzung begegnen“ .....19-20 (Domkapitular Helmut Gabel wird 70 Jahre alt)	
Gummersbach/Kitzingen: Pfarrer i. R. Christoph Klein wird 70 Jahre alt .....	21
Heimbuchenthal/Bad Brückenau: Tadeusz Krawczyk wird Pfarrer „in solidum“ im Pastoralen Raum Bad Brückenau .....	21
Hammelburg/Haßfurt: Dr. Blaise Okpanachi wird Pfarrer „in solidum“ im Pastoralen Raum Haßberge West .....	22
Kirchzell/Keilberg: Dekan Prokschi wird Pfarrer „in solidum“ im Pastoralen Raum Spessart Mitte .....	23

## Veranstaltungen

Würzburg: Angelus-Gebet mit Weihbischof em. Ulrich Boom auf Radio Horeb .....	24
Würzburg: Weihnachtsfeier für alleinstehende Menschen.....	24
Würzburg: Bischof Jung gestaltet Meditation im Advent in der Augustinerkirche.....	24
Würzburg: „Musik & Meditation“ mit Weihbischof em. Boom in der Augustinerkirche.....	25
Würzburg: Orgelkonzert zum zweiten Advent mit Marcel Ober .....	25
Würzburg: Adventskonzert mit „Stella a cappella“ .....	25
Würzburg: Bischof Jung eröffnet im Bistum Heiliges Jahr am 31. Dezember .....	26
Aschaffenburg/Miltenberg: Rezitation mit Harfe – Adventliche Texte von Hanns Dieter Hüsch .....	26

## Reportage

# „Figuren, die einem täglich begegnen“

## **Bildhauer Günter Metz schnitzt Krippenfiguren nach dem Vorbild Rhöner Persönlichkeiten**

**Langenleiten (POW)** Der Geruch von Holz und Farbe steigt einem sofort in die Nase, wenn man die Werkstatt von Günter Metz in Langenleiten (Landkreis Rhön-Grabfeld) betritt. Der 82-Jährige betreibt seit über 60 Jahren Handarbeit mit Tradition: die Krippenbaukunst. Er schnitzt Weihnachtskrippen und Heiligenfiguren aus Lindenholz, Kiefer oder Eiche. „Bosnische Linde eignet sich am besten“, sagt er und nimmt einen Schäfer, an dem gerade arbeitet, zur Hand. Er zeigt auf die Unterseite der Holzfigur und erklärt, wie man das Alter des Baumes anhand der Jahresringe ablesen kann. „Die dunklen Ringe stehen für den Winter, die hellen für den Sommer. Zählt man die dunklen Ringe, erhält man das Alter des Baumes.“

In seinem Beruf gibt es keine Hochsaison. Obwohl Krippen bekanntlich zu Weihnachten aufgebaut werden, hat Metz das ganze Jahr über Aufträge. Dadurch, dass alle Figuren handgefertigt sind, kann es bis zu einem Jahr Lieferzeit kommen. „Für eine Krippenfigur mit 23 Zentimetern brauche ich je nach Tagesform zirka zwei bis drei Tage. Das ist allein für das Holz.“ Danach bemalt seine Frau Anni die Figuren. „Meine Frau ist meisterhaft darin. Es gibt keinen, der es so gut kann wie sie. Wir sind ein gutes Team geworden über die Jahre.“ Seine Frau arbeitete als Bankkauffrau, bevor sie in den 1990er Jahren anfang, die Figuren zu bemalen, zu lasieren und zu vergolden.

Das Können von Metz hat sich über die Jahre herumgesprochen. „Ich habe noch keinen Cent für Werbung ausgegeben“, erzählt er. Es seien einfach immer Aufträge reingekommen. „Die Leute kommen aus allen Himmelsrichtungen.“ Seine Figuren stünden überall in Deutschland, zum Beispiel in Fulda, Mainz oder Osnabrück. Aber er habe auch schon Figuren nach Schweden geschickt und einen heiligen Urban in die USA verschifft.

Die Holzschnitzerei sei sein Traumberuf. Sein Großvater betrieb eine Schreinerei, und schon in seiner Kindheit habe er den Geruch von frisch bearbeitetem Holz geliebt. Mit der Schule sei er dann zum ersten Mal in der Holzschnitzschule in Bischofsheim gewesen. „Mein Lehrer hatte ein gutes Gespür für die Talente seiner Schüler. Er sagte: ‚Das wäre doch was für dich, Günter‘ – und mein Interesse war geweckt.“ Ab dem 1. Dezember 1956 radelte Metz täglich 15 Kilometer nach Bischofsheim. „Ohne Gangschaltung“, wie er betont.

Jetzt sitzt Metz an seiner Werkbank und schnitzt am Ohr des Schäfers. „Wer keine Ohren und keine Hände schnitzen kann, der taugt nichts“, sagt er und lacht. Diesen Spruch habe der Leiter einer großen Bildhauerei in München immer gesagt, bei der er nach seinem Abschluss arbeitete. Er bekam das Angebot, bei der Wiederherstellung der zerstörten Münchener Residenz mitzuwirken und dort längerfristig zu bleiben. Er entschied sich jedoch für das freie, kreative Arbeiten und eröffnete in Langenleiten seine eigene Bildhauerwerkstatt. „Ich war der jüngste Meister Bayerns“, erzählt er voll Stolz. „Seine Meisterprüfung konnte man damals erst mit 24 Jahren machen. Für die Eröffnung der Werkstätte bekam ich eine Ausnahmegenehmigung. Ich war erst 21.“ Was ein guter Bildhauer brauche, seien genaue Beobachtung, Zeichnungen und eine gute Umsetzung. „Man braucht acht bis zehn Jahre, bis man gut ist. Ein Großteil ist Fleiß, nur Talent reicht nicht aus. Man muss auch mit sich selbst zufrieden sein. Ich war nie ganz zufrieden.“

Die sorgfältig aufgereihten Schnitzmesser in verschiedenen Größen und Formen auf seiner Werkbank zeugen von der präzisen Arbeit, die das Handwerk erfordert. Ob er sich schon einmal geschnitten hat? Metz zieht wortlos die Schublade unter der Werkbank heraus. Darin befinden sich Pflaster. Dann zeigt er seine rechte Hand, an deren Zeigefinger eine Fingerkuppe fehlt. „Da habe ich nicht gut aufgepasst. Mein Sohn war vier Jahre alt und wollte, dass ich ihm ein Schwert schnitze. Dabei ist ein Stück von meinem Finger in der Hobelmaschine steckengeblieben.“

Seinen Sohn Klaus, der mittlerweile 56 Jahre alt ist, beschreibt Metz als „großes Talent“. Er ging von 1984 bis 1987 bei ihm in die Lehre und wurde später Bundessieger im Holzbildhauerhandwerk. Er studierte an der Kunstakademie in Nürnberg und arbeitet heute unter einem Dach mit seinem Vater. Metz schätzt den Austausch mit seinem Sohn. Sie würden sich gegenseitig zu Rate ziehen und gäben sich sowohl Lob als auch Kritik. Sein Sohn ist der einzige, den Metz in all den Jahren ausgebildet hat: „Es gibt kaum mehr Menschen, die sich für den Beruf interessieren.“

Neben der Werkbank und den Figuren steht auch eine andere Leidenschaft von Metz in der Werkstatt: sein Akkordeon. Das Knopfkakordeon spiele er jeden Tag, weil die Musik ihm Freude bringe.

Was Metz in seiner Werkstatt produziert, wird in einer Ausstellung im vorderen Teil des Hauses präsentiert. Dort finden sich wahre Schätze aus seiner Arbeit der vergangenen 67 Jahre. Auch seine allererste Krippe, die er mit 15 Jahren gemacht hat. „Sie ist unverkäuflich“, sagt er, während er zwischen den kleineren und großen Krippen, Marienfiguren, Engeln und Tieren steht, die er alle in der Vergangenheit geschnitzt hat. In den einzelnen Figuren können Personen aus dem echten Leben erkannt werden. „Das macht meine Figuren aus, dass sie einem jeden Tag auf der Straße begegnen können.“ Da ist zum Beispiel die Figur des Rhönschäfers, der früher die Schafe im Ort gehütet hat. „Er hat sie morgens abgeholt und abends wieder zurückgebracht. Er war ein Original. Wie er nach seinem Hund rief und wie er leicht gebückt umherlief. Das ist mir in Erinnerung geblieben.“ Auch andere Bilder aus seiner Kindheit und Jugend sind im Holz verewigt. Zwischen den Figuren befindet sich auch ein Junge mit einem Kalb. „Die Buben mussten damals die Kälber auf die Waage bringen, bevor sie verkauft wurden“; erinnert er sich, während er die Figur in seinen Händen hält.

Neben den Figuren der Rhöner Leute sind auch die Gesichtszüge seiner eigenen Familienmitglieder in den Krippenfiguren zu erkennen. Sein Enkel Kilian stand beispielsweise als Baby Modell für eine Figur des Jesuskinds. Auch seine Lieblingsfigur stammt aus dem eigenen Familienkreis. Es ist die Oma seiner Frau, deren Enkel sich hinter ihr versteckt. Von seinen Kunden nimmt Metz ebenfalls Porträtaufträge an. Wenn er gute Fotos bekommt, reproduziert er daraus ihre Gesichter. „Ein guter Holzschnitzer kann nach Fotos arbeiten“, sagt er.

Die beliebtesten Figuren sind nach wie vor die Heilige Familie. Maria wird bei ihm immer als junges Mädchen dargestellt, Josef als junger Mann. Die Figuren variieren in ihrer Größe. Seine größten Holzfiguren waren eine 2,40 Meter große Madonna für eine Pfarrei in der Schweiz und ein 2,60 Meter großer heiliger Andreas für die Diözese Mainz. Viele seiner Krippen finden sich auch in der Region wieder. Auf dem Kreuzberg baut er jedes Jahr selbst die Krippe in der Klosterkirche auf, gemeinsam mit seiner Familie. „Solange es noch geht, mache ich das. So gefällt es mir am besten“, sagt Metz. Die Krippe bleibt in der Weihnachtszeit in Bewegung. Die schwangere Maria wird vor Heiligabend ausgetauscht, der Wirt aus der Herbergsszene wird weggenommen und die Heiligen Drei Könige kommen später hinzu. Auch die Kirche in Langenleiten trägt seine Handschrift. Der Kreuzweg, der Altar und der Ambo sind in seiner Werkstatt entstanden.

Einen persönlichen Bezug zum Glauben hat Metz durch seine katholische Erziehung. Er hat sich sein Leben lang ehrenamtlich engagiert. Nicht nur als Feuerwehrkommandant, sondern auch als Mitglied der Kirchenverwaltung und des Pfarrgemeinderats. Seine Tochter Petra arbeitet als Gemeindereferentin in der Diözese.

An Ruhestand denkt Metz noch lange nicht. Dafür habe er zu viele Ideen, die er noch umsetzen wolle. Er spricht von einem „inneren Antrieb“, wenn er künstlerisch gestalten kann. „Ich höre erst auf, wenn es nicht mehr geht.“

*Judith Reinders (POW)*

(86 Zeilen/5024/1287; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## Berichte

# Ein Vorbild für christliches Verhalten im Advent

## **Bischof Dr. Franz Jung gestaltet in Würzburger Augustinerkirche eine Meditation über den heiligen Nikolaus**

**Würzburg** (POW) Einen Brückenschlag zwischen dem heiligen Nikolaus und dem Advent als Zeit der Vorbereitung auf die Ankunft des Gottessohns hat Bischof Dr. Franz Jung bei der Meditation am Nikolaustag, 6. Dezember, in der Würzburger Augustinerkirche vollzogen. „Möge er gerade in diesen Tagen helfen, dass die Kirchen des Westens und des Ostens sich einander annähern. Er möge die Herzen anrühren und die Erkenntnis wachsen lassen, dass Kriege keine Lösung sind, sondern das Problem“, erklärte der Bischof.

Der Heilige werde oft mit drei goldenen Kugeln dargestellt. Eine davon stehe für dessen Eintreten für die rechte Glaubenslehre und die wahre Verehrung Jesu Christi. Im kommenden Jahr feiere die Kirche das 1700. Jubiläum des Konzils von Nizäa, erinnerte Bischof Jung die Gläubigen. Dieses habe sich mit der grundlegenden Frage beschäftigt, wer dieser Jesus Christus war. „War er ein moralisches Vorbild und ein besonders guter Mensch? War er ein Sozialarbeiter, ein geistlicher Lehrer? War er ein Arzt und Heiler? War er ein Heiliger?“ Der heilige Nikolaus sei ein wichtiger Vertreter in dieser theologischen Auseinandersetzung gewesen und dafür eingetreten, dass Jesus Christus als wahrer Gott und wahrer Mensch erkannt und verehrt wird. „Nur dann können wir von ihm das Heil erwarten. Er ist dann nicht nur ein gutes Vorbild, sondern er macht uns gut. Er ist dann nicht nur ein Heiler, sondern schenkt uns das ewige Leben. Dann ist er nicht nur ein Sozialarbeiter, sondern schenkt uns Gemeinschaft mit Gott“, erklärte der Bischof. In Nikolaus habe das Volk den Sieg gegen alle Irrlehren davongetragen. Im Advent werde unter anderem darum gebetet, Christus als Retter und Heiland zu erkennen.

Die zweite Goldkugel stehe für die Menschenfreundlichkeit des Nikolaus, von dessen guten Taten viele Überlieferungen berichteten. So habe er mit drei goldenen Kugeln, die er bei Nacht durch das Fenster warf, verhindert, dass ein Vater in seiner Not seine drei Töchter in die Prostitution verkaufte. „Weil er seine Geschenke bei Nacht brachte, um unerkannt zu bleiben, werden bis heute die Kinder am Vorabend, dem Nikolausabend, vom Nikolaus beschenkt“, betonte Bischof Jung. Berichte gebe es auch darüber, wie der Heilige Seeleute vor dem sicheren Untergang im Sturm bewahrte, Menschen vor böswilliger Verleumdung rettete und Hungersnöte abwendete. „Der Advent lädt uns auch dazu ein, dem Beispiel des heiligen Nikolaus nachzueifern und die Güte und Menschenfreundlichkeit Jesu Christi in unserem Umfeld sichtbar zu machen.“

Kugel Nummer drei symbolisiere die Verehrung, die dem Heiligen im Westen wie im Osten zuteil wird. Insbesondere in Russland werde Sankt Nikolaus hoch verehrt und sei nach der Gottesmutter der bedeutendste Heilige. „So bitten wir gerade im Advent um seine Fürsprache, dass Gottes Reich des Friedens und der Gerechtigkeit anbreche.“ Bischof Jung erinnerte daran, dass dessen Reliquien von Kleinasien ins süditalienische Bari überführt wurden. „Die dortige Nikolauskirche weihte im Jahr 1197 Bischof Konrad von Querfurt, der im Würzburger Dom begraben liegt.“

Für die musikalische Gestaltung der Meditation sorgte Evgeniya Kavaldzhieva am Marimbaphon mit „Suite für Violoncello Nr. 2 d-moll BWV 1008“ und „Partita für Violine Nr. 2 d-moll BWV 1004“ von Johann Sebastian Bach sowie „Hoffnung“ von Miroslav Bojadzjiew.

*mh (POW)*

(36 Zeilen/5024/1307; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# „Wir sind Missionare“

## Bischof Jung besucht Provinzialat der Claretiner in Würzburg

**Würzburg** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat am Dienstag, 3. Dezember, das deutsche Provinzhaus der Claretiner in Würzburg besucht und damit die Reihe seiner Besuche bei den im Bistum Würzburg ansässigen Ordensgemeinschaften fortgesetzt. Der Termin war am jährlichen Gedenktag des heiligen Franz Xaver, des Patrons der Mission. „Das passt zu einer Ordensgemeinschaft, die weltweit missionarisch wirkt und überdies im deutschen Provinzhaus mit vielen indischen Mitbrüdern vertreten ist“, konstatierte Bischof Jung.

Der Besuch begann mit der Feier der heiligen Messe am frühen Morgen. Nach dem gemeinsamen Frühstück führte Ökonom Pater James Patteril den Bischof durch das Haus, die Missionsprokura, das Archiv und das Missionsmuseum. Im Anschluss lud Provinzial Pater Callistus Joseph zum Gespräch mit dem Bischof ein. Der Hausobere Pater Biji Prasanna stellte die Mitbrüder vor, die jeweils von ihren bewegten Lebensgeschichten und ihren Erfahrungen in der Mission erzählten.

Im Verlauf des Gesprächs sei deutlich geworden, dass die Vielfalt in der Hausgemeinschaft dazu anrege, die Kultur der jeweils anderen Mitbrüder kennenzulernen, und die Gaben, die jeder einzelne einzubringen hat, miteinander zu teilen. Die Seelsorge an der immer größer werdenden Anzahl indischer Christinnen und Christen, die im syro-malabarischen Ritus beheimatet sind, zähle mit zu den neueren Aufgabengebieten der Patres, berichteten diese. Gerne seien sie auch bereit, sich stärker in die Seelsorge im Pastoralen Raum Würzburg Süd-Ost einzubringen, wie Joseph ausführte, zumal die jungen Mitbrüder durch ihr Studium in Frankfurt-Sankt Georgen gut ausgebildet seien und eine gute Kenntnis der deutschen Sprache mitbrächten.

„Wir sind Missionare“, erklärten die Patres zu ihrem Charisma. Weltweit ist die Gemeinschaft in mehr als 70 Ländern aktiv. „Wir versuchen, zeitgemäß das Evangelium zu verkünden. Wir gehen dahin, wo wir dringend gebraucht werden, und wir lassen uns dahin senden, wo wir effektiv etwas bewirken können.“ Mit einem Augenzwinkern fügte einer hinzu: „Wenn Sie so wollen, sind wir Jesuiten mit Herz“, eine Aussage, die die ganze Kommunität mit einem herzlichen Lachen quittierte.

Der Bischof dankte den Patres für ihre Präsenz in der Stadt, in der sie die Ordenslandschaft bereicherten, und für ihre Bereitschaft, in der Seelsorge im Bistum mitzuarbeiten. „Das selbstbewusste Bekenntnis ‚Wir sind Missionare‘ wird im Missionsland Deutschland uns allen ins Stammbuch geschrieben“, betonte Bischof Jung.

(28 Zeilen/5024/1293; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Hopferstadt fährt ins Bundeskanzleramt

## Sternsinger aus der Pfarrei Sankt Peter und Paul Hopferstadt vertreten das Bistum Würzburg Anfang Januar im Kanzleramt in Berlin

**Würzburg/Hopferstadt** (POW) Vier Kinder aus der katholischen Pfarrei Sankt Peter und Paul Hopferstadt, die zur Pfarreiengemeinschaft Tüchelhausen (Pastoraler Raum Ochsenfurt) gehört, vertreten Anfang Januar das Bistum Würzburg beim Sternsingerempfang im Bundeskanzleramt in Berlin. Die Mädchen und Jungen hatten sich im Vorfeld der 67. Aktion Dreikönigssingen für die Teilnahme beworben und bei der Ziehung der Gewinner das nötige Losglück. „Das ist etwas Besonderes und eine einmalige Chance“, freut sich Selina Pohl vom Organisationsteam für die Sternsingeraktion.

108 Sternsingerinnen und Sternsinger aus allen 27 deutschen (Erz-)Diözesen sind traditionell in Berlin mit dabei. Seit 1984 bringen die Sternsinger ihren Segen „Christus mansionem benedicat – Christus segne dieses Haus“ ins Bundeskanzleramt. Aus allen Himmelsrichtungen reisen sie in ihren prächtigen Gewändern, mit ihren goldenen Sternen und glänzenden Kronen in die Bundeshauptstadt.

„Erhebt Eure Stimme! Sternsingen für Kinderrechte“ heißt das Leitwort der kommenden Aktion Dreikönigssingen, bei der die Sternsinger deutlich machen werden, wie wichtig die Kinderrechte für Mädchen und Jungen in aller Welt sind. Kinder überall haben das Recht auf Nahrung, Bildung und Gesundheitsversorgung. Sie verdienen den Schutz vor Krieg, Gewalt und Missbrauch. Bundesweit eröffnet wird die Aktion Dreikönigssingen am Samstag, 28. Dezember, in Paderborn.

Seit dem Start der Aktion 1959 kamen beim Dreikönigssingen insgesamt rund 1,36 Milliarden Euro zusammen, mit denen Projekte für benachteiligte und Not leidende Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien und Osteuropa gefördert wurden. Mit den Mitteln aus der Solidaritätsaktion von Kindern für Kinder werden Projekte in den Bereichen Bildung, Ernährung, Gesundheit, Kinderschutz, Nothilfe, pastorale Aufgaben und soziale Integration unterstützt. Bundesweite Träger sind das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ).

(21 Zeilen/5024/1298; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Die Pressestelle des Bischöflichen Ordinariats Würzburg organisiert einen Pressetermin, bei dem Medienvertreter die Sternsinger aus Hopferstadt interviewen können. Einladung folgt.



# Mit Schorschi die Kirche Sankt Andreas entdecken

## Karlstädter Pfarrei präsentiert kindgerechten Kirchenführer

**Karlstadt** (POW) „Mit Schorschi durch St. Andreas“: Zu einem kindgerechten Rundgang durch die historische Pfarrkirche lädt der gleichnamige neue Kinderkirchenführer ein. Diesen hat die katholische Pfarrei Sankt Andreas Karlstadt am Freitag, 6. Dezember, der Öffentlichkeit vorgestellt. Mit der neuen Broschüre werde eine Lücke geschlossen, erklärte Pfarrer Simon Mayer. „Wir haben ein umfangreiches Angebot für die vielen Passanten, die täglich in der Karlstädter Innenstadt in diese Kirche kommen.“ Dieses ist nicht zuletzt das Ergebnis einer umfangreichen Befragung der Kirchenbesucher.

So bietet der Schriftenstand zum einen für Touristen einen Kunstkirchenführer um alles baulich und künstlerisch Relevante zu erfahren. Dazu Handzettel, die denen Impulse bieten, die zwischen zwei Terminen die Stille des Gotteshauses aufsuchen. Zudem gibt es seit verganginem Jahr die interaktive Gebetsloungue. Zwei bequeme Stühle in einer Ecke des Querhauses laden ein, aus fünf kurzen Andachten zu den Themen Freude, Hoffnung, Liebe, Angst und Trauer eine auszuwählen und sich rund sieben Minuten multimedial aufbereiteten spirituellen Input zu gönnen. Aber ein abrufbares, ansprechendes Angebot für Kinder, die das Gotteshaus besuchen – das gab es bislang nicht.

„Ich habe lange darüber gebrütet, wie ein solcher Kirchenführer für Kinder wohl auszusehen hat“, erzählt Mayer. Im Urlaub sei ihm dann der Geistesblitz gekommen: Es braucht eine ansprechende Figur als Erzähler, von der die Kinder quasi an die Hand genommen werden. „Außer dem Jesuskind, einer jugendlichen Mariendarstellung oder den vielen Kindern auf den historischen Grabsteinen habe ich zunächst nichts Passendes gefunden.“ Dann sei ihm aber auf der Weihnachtsretabel der Kirche ein flötenspielender Hirtenjunge aufgefallen. „Den habe ich dann Schorschi genannt, nach Sankt Georg, dem Schutzpatron der Stadt.“ Mit dieser Idee im Hintergrund, habe er „nur noch“ einen theologisch akzeptablen Text für den Kinderkirchenführer schreiben müssen – in einer Sprache, die auch wirklich von den Kindern verstanden wird.

„Damit das Heft nicht zu trocken rüberkommt, brauchte es aber auch noch verschiedene Darstellungen des Schorschi: beim Staunen, beim Deuten auf ein bestimmtes Detail, beim Begrüßen seiner Leserinnen und Leser.“ Hier habe ihm die örtliche Grundschullektorin den Kontakt zu Angela Johannsen aus Marktheidenfeld vermittelt, die dann die Illustrationen geschaffen hat. „Bei den Fotos konnte ich dagegen aus dem umfangreichen Archiv von Alfred Dill schöpfen, zum Teil ergänzt durch eigene Aufnahmen.“ Das Layout habe dann Christina Hofmann erstellt.

In dem Heft nimmt Schorschi die jungen Kirchenbesucher und deren Eltern nun mit auf einen Rundgang durch die prachtvolle Kirche. Er erklärt dabei unter anderem, was Heilige sind, was wesentliche Ausstattungselemente des Gotteshauses sind und warum im Gewölbe so viele Blumen und Kräuter abgebildet sind. Als Musikant weiß Schorschi natürlich auch spannende Details zur Orgel. Beim Taufstein wird er sogar zu einem König und verrät auch, warum. Immer wieder hat Schorschi zudem für seine Leserinnen und Leser kleine Aufgaben parat. Zum Beispiel dürfen sie ausrechnen, wie viele Hammerschläge der Silberschmied wohl gebraucht hat, um bei der prächtigen Silberfigur des reitenden heiligen Georg das Fell des Pferdes zu formen, wenn pro Quadratzentimeter etwa 80 Schläge notwendig sind.

Diese Mischung aus Information und Unterhaltung scheint anzukommen. Von Eltern, die mit ihren Kindern den Kirchenführer gelesen haben, habe er bislang nur positive Rückmeldungen erhalten, berichtet Mayer. Zusätzlich habe ein Spender 500 Euro gegeben, damit die örtlichen Kindergärten alle mit ausreichend Exemplaren ausgestattet werden.

Erhältlich ist der Kinderkirchenführer „Mit Schorschi durch St. Andreas“ für 2,50 Euro pro Exemplar am Schriftenstand der Pfarrkirche Sankt Andreas in Karlstadt.

(43 Zeilen/5024/1309; E-Mail voraus)

mh (POW)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# „Ein Stück Heimat“

## Pfarrer Walenty Cugier von der Polnischen Katholischen Mission Würzburg erzählt von polnischen Weihnachtsbräuchen

**Würzburg** (POW) Bunt verzierte Weihnachtskarten, kunstvoll bemalte Kerzen und Oblaten mit weihnachtlichen Motiven: Pfarrer Walenty Cugier, der für die Polnische Katholische Mission in der Diözese Würzburg zuständig ist, präsentiert Weihnachtsschätze aus seiner Heimat Polen. Seit 2000 lebt er in Deutschland, bis 2005 war er in Hamburg tätig, bevor er ins Bistum Würzburg kam. Er persönlich verbinde mit Weihnachten viel Arbeit. Vor allem die Vorweihnachtszeit sei geprägt von Terminen und Verpflichtungen. In Polen sei es noch sehr verbreitet, vor Weihnachten zur Beichte zu gehen. „Die Menschen stehen Schlange, um zu beichten“, sagt er. An Heiligabend hält er mindestens zweimal die Christmette. Dafür ist er viel unterwegs. Er fährt über 70 Kilometer bis Aschaffenburg oder Miltenberg, um dort mit den Menschen in der polnischen Gemeinde zu feiern.

Zwischen den Christmetten hat er Zeit für das Abendessen, zu dem ihn meist gleich mehrere Familien zu sich nach Hause einladen. Das Essen spiele eine wichtige Rolle beim polnischen Weihnachtsfest. „Regional gibt es Unterschiede, aber das Essen bedarf einer großen Vorbereitung. Früher servierte man zwölf Gänge in Anlehnung an die zwölf Apostel. Das machen viele Familien heute nicht mehr.“ Wichtig sei aber, dass das Essen fleischlos bleibt, weil Heiligabend als Fastentag gilt. Anstelle von Festtagsbraten würde „Karp“ serviert, das ist Fisch. Genauso wie „Barszcz“, eine Rote Beete-Suppe, „Pierogi“, gefüllte Teigtaschen, oder „Makówki“, ein Dessert mit Mohn.

Eine besondere Tradition ist der zusätzliche Platz, der am Tisch beim Abendessen eingedeckt wird. „Ein Platz bleibt immer frei, falls jemand kommt. Maria und Josef haben auch einen Platz gesucht, aber alles war voll. Wir wollen mit dem freien Platz zeigen, dass jeder herzlich eingeladen ist, um gemeinsam mit uns zu feiern“, erklärt Cugier.

An Weihnachten stehe in Polen die Familie im Vordergrund. Familienbesuche würden bis zu Maria Lichtmess am 2. Februar geplant. Auch die Weihnachtslieder würden bis in den Februar hinein gesungen. Generell sei Musik ein wichtiger Teil der polnischen Weihnachtstradition. Die beliebten Weihnachtslieder werden in zwei Hauptgruppen unterteilt: Kolędy und Pastorałki. Während Kolędy religiöse Weihnachtslieder sind, sind Pastorałki meist unterhaltsame Volkslieder.

Cugier erzählt, dass viele polnische Familien aus Würzburg eigentlich in deutschen Gemeinden zur Messe gehen, jedoch an Heiligabend extra in der polnischen Gemeinde feiern. Für ihn persönlich ist Weihnachten ein besonderes Fest: „Jesus kommt als Mensch zu uns. An Weihnachten sind wir Gott ganz nahe.“ Für ihn ist die geistliche Vorbereitung auf Weihnachten wichtig. „Ich freue mich, mit den Menschen zusammen zu feiern. Obwohl die polnischen Familien sich mit der Beichte und den Gottesdienstbesuchen anders auf Weihnachten vorbereiten als viele deutsche Familien, wird es langsam weniger. Viele fahren bereits an Heiligabend in den Urlaub und kommen nicht mehr zur Messe.“ Darum freue er sich umso mehr, mit denen zu feiern, die da sind.

Ob er etwas aus seiner Heimat Polen vermisst, wenn er Weihnachten in der Diözese feiert? Cugier lacht: „Eigentlich ist alles gleich. Seelsorge ist in Polen und in Deutschland ähnlich. In Polen muss ich nur nicht so weit fahren, um zur Christmette zu kommen. Aber ansonsten gibt es kaum Unterschiede. Die polnische Gemeinde in Würzburg ist wie ein Stück Heimat in Deutschland.“ Ob er eines Tages zurück nach Polen geht, weiß Cugier noch nicht. „Vielleicht nach der Pensionierung. Aber ich bleibe offen und will da sein, wo die Menschen mich brauchen.“

jr (POW)

(39 Zeilen/5024/1310; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Auf Zeitreise durchs Museum

## Im Museum am Dom bieten vier Themenhefte neue Möglichkeiten, die Sammlung zu erkunden – Programmorschau für 2025 erschienen

**Würzburg** (POW) Philosoph\*in, Handwerker\*in, Kunsthistoriker\*in oder doch lieber Zeitreisende\*r? Das Museum am Dom (MAD) in Würzburg können Besucherinnen und Besucher künftig in verschiedenen Rollen entdecken. Möglich machen das sogenannte „Characterwalks“: Vier Themenhefte geben – in deutscher und englischer Sprache – Anregungen zur Betrachtung ausgedellter Werke.

Wer den Ausstellungsraum des MAD betritt, findet zur Linken einen grafisch gestalteten Entscheidungsbaum an der Wand. Hier werden die angebotenen Characterwalks – Handwerker\*in, Kunsthistoriker\*in, Philosoph\*in und Zeitreisende\*r – kurz beschrieben. Nach dem Motto „Sei, wer Du willst“ können die Hefte mitgenommen werden. Und natürlich bleibt es möglich, als Freigeist ohne Broschüre durch die Räume zu gehen. Pro Characterwalk werden bis zu zwölf Kunstwerke besprochen, die wiederum mithilfe von Lageplan, farbigen Markierungen und Piktogrammen gefunden werden. An jeder Station warten zusätzliche Erläuterungen, vergleichende Abbildungen oder QR-Codes, berichtet das Würzburger katholische Sonntagsblatt.

Die Broschüren hat ein Autorentrio entwickelt: Dr. Wolfgang Schneider, Diözesankonservator und stellvertretender Leiter der Abteilung Kunst im Bistum Würzburg, sowie die MAD-Kuratoren Michael Koller und Christoph Deuter haben Lieblingsstücke aus der Sammlung ausgesucht und die Beschreibungen dazu verfasst. Koordiniert hat das Projekt Dr. Jürgen Emmert, Leiter der Abteilung Kunst im Bistum, zusätzliche Unterstützung kam durch das Designbüro bungalow, welches das Museum bereits bei seiner Neuaufstellung zum Museumsjubiläum im vergangenen Jahr begleitet hatte. Bei einem Testlauf im Frühjahr 2023 gaben Besucherinnen und Besucher ihre Anmerkungen zur ersten Auflage der Characterwalks ab. Schon damals wurde positiv bewertet, dass sie zusätzliche Informationen zu den Werken geben, aber darüber hinaus eher Fragen aufwerfen als Interpretationen vorgeben.

Kunst regt zum Nachdenken an. Wer sich mit den großen Fragen des Lebens auseinandersetzen will, greift zur Broschüre „Philosoph\*in“ und kann vor dem Gemälde „Abziehendes Gewitter“ von Wolfgang Mattheuer, auf dem sich ein Regenbogen von einer Gewitterwolke bis zur Erde spannt, über das Prinzip der Hoffnung nachdenken. Um Kunstwerke besser zu verstehen, sind auch technische und handwerkliche Aspekte interessant. Wo kamen die Farben im 16. Jahrhundert her? Ist ein Kunstwerk vegan? Wie wurde es kopiert? Hier hilft der Characterwalk „Handwerker\*in“, der Hinweise zu Materialien und Fertigung gibt. So werden Abläufe beim Guss von Bronzeplastiken erklärt, aber auch die Bearbeitung von Elfenbein oder die Frage nach gemalten Reflexen in den Augen der dargestellten Figuren. „Zeitreisende“ erfahren mehr über die herrschenden sozialen und politischen Verhältnisse, in denen ein Kunstwerk entstand. Sie lernen beim Betrachten des Gemäldes „Heiliger Josef mit Jesuskind und Distelfink“, dass es im 18. Jahrhundert ein beliebtes Kinderspiel war, kleine Vögel zu zähmen, indem man ihnen einen Faden ums Füßchen band. Selbst Walfang in der frühen Neuzeit kann so zum Thema beim Museumsbesuch am Dom werden. Zuletzt noch die „Kunsthistoriker\*innen“: Sie sehen überall Symbole und Zeichen? Wer sich den ausgedellten Werken ganz genau und analytisch nähern will, greift zur entsprechenden Broschüre, die dann Ansätze zur Interpretation vorschlägt. Kurator Michael Koller empfiehlt dennoch, auch Emotionen zuzulassen: „Schließen Sie die Augen, spüren Sie in sich hinein. Das kann mehr nutzen als gleich zu reden und zu analysieren.“

Bei den Verantwortlichen überwiegt die Freude darüber, dass die neuen Hefte nach vier Jahren Vorlauf endlich von den Museumsbesucherinnen und -besuchern genutzt werden können. „Wir geben einerseits Anregungen, und andererseits die Freiheit, das MAD so zu besuchen wie gewünscht“, meint Emmert. „Wir werden mehr und mehr zu einem Museum für alle Menschen, und die Characterwalks sind ein weiterer Schritt dorthin“, ergänzt Koller, gibt aber zu: „Ein eigenes Themenheft für Familien mit Kindern ist ebenso ein Desiderat wie eine Broschüre in leichter Sprache.“ An die Bedürfnisse der Besucherinnen und Besucher angepasst werden können die bestehenden Broschüren sowieso: Die Erstauflage beträgt 500 Stück pro Charakter, leichte Anpassungen beim Neudruck sind ohne allzu großen Aufwand machbar.

### **Programmvorschau auf 2025**

Das Veranstaltungsprogramm fürs erste Halbjahr 2025 im MAD liegt bereits online vor und wird in den kommenden Tagen gedruckt erscheinen. Regelmäßig angeboten werden wieder Führungen für unterschiedliche Zielgruppen, die Kunstkantine in der Mittagspause oder der freie Eintritt jeden ersten Sonntag im Monat. Noch bis 19. Januar 2025 sind in der Sonderausstellung „Weihnachtliches Intermezzo“ die Maria der Hoffnung aus Astheim und die Dettelbacher Klosterkrippe ausgestellt. Vom 1. Februar bis 13. April 2025 werden im MAD-Lab vier Würzburger Domherren-Portraits des 18. Jahrhunderts gezeigt. Zeitgleich findet die MAD-Intervention „Unendlichkeit – Herbert Mehler und Sonja Edle von Hoeßle“ statt. Vernissage ist am Abend des 31. Januar. Alle Informationen auf <https://www.museum-am-dom.de/>.

*Sebastian Haas (Würzburger katholisches Sonntagsblatt)*

(56 Zeilen/5024/1311; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# „Welche Werte sind mir wichtig?“

## 13. Adventsinstallation vor dem Jugendhaus Sankt Kilian

**Miltenberg** (POW) Bis zum Dreikönigstag am Montag, 6. Januar 2025, ist die aktuelle Adventsinstallation vor dem Jugendhaus Sankt Kilian in der Bürgstädter Straße in Miltenberg aufgebaut. Sie beschäftigt sich mit dem Motto des Friedenslichts aus Bethlehem „Vielfalt leben. Zukunft gestalten“, schreibt Lukas Hartmann, Leiter Tagungsbetrieb.

Die Installation besteht aus zwei Wandelementen: Die linke Seite greift den ersten Teil des Mottos „Vielfalt leben“ auf. Interessierte können aus einer Auswahl an Werten ihre eigene Wertepyramide zusammensetzen: „Welche Werte sind mir persönlich für das Zusammenleben in der Familie, in der Schule, im Ort, in der Welt wichtig? Welches Fundament braucht es, damit unsere vielfältige Gesellschaft gut zusammenleben kann?“ Auf der rechten Seite wird der zweite Teil des Mottos „Zukunft gestalten“ behandelt. „Welche Träume habe ich von meiner Zukunft? Welche politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen müssen wir meistern, um eine (gute) Zukunft zu haben?“ Die Mind-Map kann mit persönlichen Ideen und Forderungen gefüllt werden. Alternativ kann man auch digital an der Installation teilnehmen.

Niklas Schmitt, Lina Hörnig und Emilia Kern, die aktuell ihren Bundesfreiwilligendienst im Jugendhaus leisten, haben die Installation vorbereitet: „Wir leben in einer Welt, in der uns oft nur das auffällt, was uns voneinander unterscheidet: Geschlecht, Lebensalter, Hautfarbe, Herkunft. Instinktiv gehen wir gegenüber allem Unbekannten auf Abstand. Was wir nicht kennen, können wir nicht einschätzen. Wenn wir also einen weiteren Blick wagen und nicht auf Abstand gehen, können wir möglicherweise Gemeinsamkeiten entdecken.“ In einer Welt, die sich im steten Wandel befinde, sei es wichtiger denn je, Vielfalt zu ermöglichen und als Chance zu sehen. Jeder Mensch bringe einzigartige Perspektiven, Fähigkeiten und Erfahrungen mit, die die Gesellschaft bereichern. „Wenn es gelingt, die Unterschiede der Menschen als Stärken zu nutzen, ist der erste Schritt für eine gerechte Welt gemacht.“

(22 Zeilen/5024/1292; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

# Mit Gelassenheit gelingt Familienleben leichter

## Familienforum des Familienbunds der Katholiken – Spaß, Austausch, Bestärkung und Information

**Wonfurt/Würzburg** (POW) Rund 45 Familienmenschen sind zum Familienforum des Familienbunds der Katholiken (FDK) im Bistum Würzburg in Wonfurt zusammengekommen. FDK-Diözesanvorsitzender Ingo Klaus freute sich, dass sich auch mehrere Familien mit Kindern auf den Weg ins östlichste Dekanat des Bistums gemacht hatten.

Der Tag stand unter dem Motto „Mut-Macher – gemeinsam wachsen und lachen“. Ein kleines Geschmacksabenteuer bildete den Auftakt: So mancher musste allen Mut zusammennehmen, um bei den berüchtigten Bonbons „tatsächlich jeder Geschmacksrichtung“ zuzugreifen. Nach viel Gelächter wechselten die Kinder mit drei ehrenamtlichen Teamern ins Pfarrhaus und gestalteten dort individuelle Schatzkisten. Die Großen wandten sich währenddessen den Herausforderungen des Familienalltags zu, um dann in Teams Kraftmomente und Lichtblicke zu sammeln. Fazit: Ganz egal ob es um Leistungsdruck in der Schule, Umgang mit den Medien, Zeitmanagement, den Spagat zwischen Familie und Beruf, Kommunikation oder Zukunftsängste geht – mit einer gehörigen Portion Gelassenheit sowie Optimismus und Miteinander lassen sich viele Herausforderungen im Familienalltag leichter meistern.

Hilfreich ist es zudem laut Bildungsreferentin Annika Walser, wohlthuende Menschen im Umfeld in den Blick zu nehmen, sich auf eigene Stärken zu besinnen und andere Menschen zu ermutigen und ihnen ihre Stärken zuzusprechen. „Schon ein kleines bisschen Mutmachen legt eine dicke Matte ins Leben und führt dazu, dass Menschen über sich hinauswachsen“, sagte Walser. Beim Bau einer Brücke oder eines Turmes erlebten Eltern und Kinder konkret, was man gemeinsam schaffen kann, wenn man als Team zusammenarbeitet. Beim anschließenden World-Café mit Mittagssnack informierten sich die Teilnehmenden über die Programme „KESS erziehen“ und „Til Tiger“, die Gesprächstrainings EPL, APL und KEK sowie das Internetportal „Intakt“ für Eltern von Kindern mit Behinderung.

Am Nachmittag folgte der Diözesanfamilienrat des Familienbunds: Stellvertretender FDK-Vorsitzender Markus Emmerich stellte zunächst den im Oktober 2023 neu gewählten Vorstand mit Ingo Klaus, Sabrina Göpfert, Markus Emmerich, Anja Seufert, Michael Bäuerlein und Dr. Holger Preiß vor. Dann folgten Informationen über die Aktivitäten und Veränderungen des vergangenen Jahres. Der FDK blickte zurück auf drei Freizeiten und zwei Wochenenden für Familien mit Behinderung, eine Freizeit für Großfamilien, neun EPL- und KEK-Kurse, 18 Themenabende, 28 „KESS“-Kurse sowie einen sehr erfolgreichen Wundertüten-Tag in Retzbach. Die Kampagne „Armut trifft“ wurde aus Personalgründen beendet. Statt einer Jahresbroschüre setzt man nun auf einen zeitlosen Infolyer sowie das Online-Angebot.

„Ein dickes Brett“ habe man hinsichtlich der neuen rechtlichen Situation der Verbände im Bistum bohren müssen. Damit verbunden seien „viele Diskussionen um Etat und Personalausstattung“ gewesen, erklärte Emmerich. Im Ergebnis gibt es seit Dezember 2023 keinen geschäftsführenden Bildungsreferenten mehr, der Verband wurde strukturell neu aufgestellt und es wurden Kooperationsvereinbarungen getroffen. Für EPL, KEK und APL ist Johanna Schopp-Kees vom Referat Partnerschaft-Familie zuständig, die „KESS“-Formate werden von Elisabeth Amrhein verantwortet, die nun ebenfalls zum Referat Partnerschaft-Familie gehört. Den Fachbereich Natürliche Familienplanung sowie das sexualpädagogische MFM-Programm leitet Diözesanbeauftragte Sabine Wolz. Hauptamtliche Bildungsreferentin für den FDK ist seit 1. Juni 2024 Annika Walser, sie kümmert sich um Verbandsarbeit, Familienwochenenden, Familienferien und das Familienforum.

Das Internetportal „Intakt“ für Eltern von Kindern mit Behinderung ist dem Familienbund angegliedert und wird von Stefanie Außenhofer, Joshua Hermann und Kirsten Simon geführt. Neben dem Betreuen des Onlineforums bietet das Team Erklärvideos und Fachbeiträge, besucht Messen und ist auf Social Media unterwegs. Im Bereich Familienpolitik will der FDK ab sofort wieder aktiv werden, und zwar mit einer Neubesetzung des Politikausschusses sowie der Mitarbeit im Bayerischen Landesbeirat für

Familienfragen. Mit großer Vorfreude wies das Vorstandsteam auf die Familienwallfahrt mit Bischof Dr. Franz Jung vom 9. bis 14. Juni 2025 nach Maria Weißenstein in Südtirol hin.

Aufgrund der veränderten Rechtsträgerschaft war zugleich eine Änderung des Status notwendig geworden, der die Teilnehmenden mehrheitlich zustimmten. Der Familienbund der Katholiken firmiert nun als „privater kanonischer Verein“. „Für den FDK schafft das Rechtssicherheit und Klarheit bezüglich unserer Aufgaben“, urteilte Emmerich.

Zum Abschluss des unterhaltsamen und informativen Tages erwartete die Teilnehmenden ein exklusives Kabarett. In seinem Programm „Glückliches Händchen“ lud Martin Fromme dazu ein, das Thema Behinderung mit Humor anzugehen. Der körperbehinderte Komiker, der sich selbst als „einarmiges Designerstück“ bezeichnet, gab ein Gefühl dafür, wie es ist, von anderen angestarrt, bemitleidet oder bevormundet zu werden, präsentierte Bilder von irrwitzigen Rampen und Schildern und beantwortete Fragen, die man „im normalen Leben“ nie stellen würde.

*Anja Legge (FDK)*

(56 Zeilen/5024/1305; E-Mail voraus)

## Kurzmeldungen

### **Pastoraler Raum Aschaffenburg Ost etabliert Leitungsmodell „in solidum“**

**Schmerlenbach** (POW) Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran führt bei einem Gottesdienst in der Schmerlenbacher Pfarr- und Wallfahrtskirche Sankt Agatha am zweiten Adventssonntag, 8. Dezember, um 18 Uhr Alfred Bauer, Nikolaus Hegler, Matthias Rosenberger und Erich Sauer als Pfarrer „in solidum“ für den Pastoralen Raum Aschaffenburg Ost ein. Fortan werden sie gemäß c. 517 §1 CIC solidarisch den Pastoralen Raum Aschaffenburg Ost leiten. Zugleich überreicht der Generalvikar Sauer die Ernennungsurkunde zum Moderator des Pastoralen Raums. Die Amtszeit des Moderators beträgt sechs Jahre, die Ernennung durch Bischof Dr. Franz Jung erfolgt auf Vorschlag des örtlichen Pastoralteams und des Rates im Pastoralen Raum. Die Aufgabe des Koordinators teilen sich Diakon Stefan Gehringer, Pastoralreferent Michael Kornberger und Gemeindefeferent Wolfgang Keller. Zum Pastoralen Raum Aschaffenburg Ost gehören rund 16.200 Katholiken in den Pfarreiengemeinschaften Goldbach, „Hösbach – Maria an der Sonne“, „Sankt Maria und Johannes der Täufer, Johannesberg“ sowie der Untergliederung Haibach.

(12 Zeilen/5024/1304; E-Mail voraus)

### **Bibel TV überträgt Gottesdienst aus dem Kiliansdom**

**Würzburg** (POW) Der Fernsehsender Bibel TV überträgt die Konventmesse am zweiten Adventssonntag, 8. Dezember, um 10 Uhr live aus dem Würzburger Kiliansdom. Zelebrant ist Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran. Die Würzburger Domsingknaben unter der Leitung von Domkantor Julian Beutmiller und Domorganist Professor Stefan Schmidt gestalten die Feier musikalisch. Der Gottesdienst ist auch auf TV Mainfranken (Kabel) und unter [www.livestreams.bistum-wuerzburg.de](http://www.livestreams.bistum-wuerzburg.de) im Internet zu sehen.

(6 Zeilen/5024/1296; E-Mail voraus)

### **Wohnungslose zum wiederholten Male bedacht**

**Würzburg** (POW) Der dm-Drogeriemarkt in der Würzburger Eichhornstraße unterstützt die Arbeit des Fördervereins Wärmestube mit einer Spende von 1050 Euro. Die Verantwortlichen des Fördervereins Wärmestube nahmen den Spendenscheck entgegen. Die Drogeriefiliale hatte beim Würzburger Stadtfest Getränke, Speisen und Wundertüten für den guten Zweck verkauft. Als Spendenempfänger des Erlöses hatten Filialleiterin Jutta Baier und deren Stellvertreterin Nicole Holmer erneut die Unterstützer-Organisation der Würzburger Wärmestube sowie die Klinikclowns Lachtränen ausgewählt. Baier und Holmer veredelten die Spendenübergabe mit einer süßen Beigabe. 75 Tafeln Schokolade sollen die Weihnachtspäckchen bereichern, die der Förderverein Wärmestube zur Bescherung an Weihnachten für bedürftige Menschen organisiert. Bundestagsabgeordneter Paul Lehrieder, Vorsitzender des Fördervereins, betonte die große Bedeutung der Spende für die Arbeit des Vereins und dankte der Filialleitung für die wiederholte Unterstützung. Schon in der Hitzeperiode des vergangenen Sommers hatte die Drogerie in großem Umfang Hitzeschutzprodukte für wohnungslose Menschen bereitgestellt, die als vulnerable Personengruppe bei Hitze besonders leiden. Die Projektverantwortliche von „OSKARs Hitzehilfe“, Stefanie-Irmgard Behnecke, dankte für die Unterstützung. Es sei großartig, wie die dm-Filiale Eichhornstraße soziale Verantwortung übernehme und Menschen neue Hoffnung gebe, betonte Lehrieder. Filialleiterin Baier sagte: „Soziale Verantwortung zu übernehmen und lokale Initiativen zu unterstützen, werden wir auch in Zukunft fest im Sinn haben.“

(17 Zeilen/5024/1295; E-Mail voraus)

th (Caritas)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet



## Martina Mirus ist neue Diözesanleiterin der Malteser

**Würzburg** (POW) Martina Mirus (67) ist die neue Diözesanleiterin der Malteser in der Diözese Würzburg. Franz Graf La Rosée, Regionalleiter der Malteser in Bayern, berief sie im Rahmen der Sitzung des Landesbeirats der Malteser in Bayern, die Mitte November in München stattfand. Das schreibt der Malteser Hilfsdienst in einer Pressemitteilung. Mirus hatte dieses Amt nach dem Rücktritt ihres Vorgängers Hans-Georg von Mallinckrodt bereits seit anderthalb Jahren kommissarisch inne. „Wir freuen uns sehr, dass mit Martina Mirus eine Frau das höchste ehrenamtliche Amt in der Diözese bekleiden wird, die unsere Hilfsorganisation bereits seit Jahrzehnten kennt und Malteserin mit Leib und Seele ist“, sagte Diözesangeschäftsführer Stefan Dobhan. Mirus ist seit 1974 ehrenamtlich bei den Maltesern Würzburg tätig. Sie absolvierte zunächst die Ausbildung zur Schwesternhelferin und später zur Rettungssanitäterin sowie zur Erste-Hilfe-Ausbilderin. In all diesen Bereichen sei sie auch immer aktiv im Einsatz gewesen – oft als erste Frau in einer Männerdomäne. 1988 wurde sie zur Diözesanoberin berufen und ist somit vornehmlich für das soziale Ehrenamt „zuständig“. Ab 1990 wandte Mirus sich verstärkt der Hospizarbeit zu, deren diözesane Verantwortliche sie seitdem ist. Ihrer Initiative und ihrem Durchhaltevermögen sei es zu verdanken, dass es derzeit in der Diözese Würzburg mehr als 350 aktive Hospizhelferinnen und -helfer gibt und dass Besuchs- und Begleitdienste für ältere Menschen schon 1985 eingeführt wurden. Von 2008 bis 2020 vertrat sie darüber hinaus als gewählte Vertreterin die Interessen der aktiven Helferschaft im Malteser Bundespräsidium. Unterstützt wird sie von Stellvertreter Matthias Freiherr von Bechtolsheim und der stellvertretenden Diözesanoberin Heike Fleischmann.

(18 Zeilen/5024/1306; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Kirchenradio am Sonntag: An andere denken im Advent

**Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg** (POW) „Advent, Advent“ lautet das Motto in den Hörfunksendungen des Bistums Würzburg am zweiten Adventssonntag, 8. Dezember. Warum es manchmal nicht einfach ist, im Advent Streit und Zwietracht einmal beiseite zu legen, darüber hat sich der Autor der Reihe „Hör mal zu“ Gedanken gemacht. Im Adventshörspiel „Die Sternguckerin findet einen hellen Stern“ trifft die Sternguckerin auf ihrem Weg viele verschiedene Menschen. In der Reihe „So schmeckt Weihnachten“ geht es diesmal in die Ukraine. Dort werden für Heiligabend traditionell bis zu zwölf Gerichte vorbereitet. In Adventskalendern findet man meist Schokolade, Kosmetik oder kleine Geschenke. Einen neuen Ansatz hat der Kalender „Der andere Advent“. Außerdem hat eine Gruppe in Kitzingen eine Aktion gestartet. Sie sammelt Lebensmittel und Spiele und verteilt sie vor Weihnachten an Bedürftige. Ohne den Duft von Glühwein, Lebkuchen und Tannenzweigen wäre die Weihnachtszeit nur halb so schön. In der Sendung „Gott und die Welt“ geht es deshalb auch um die Düfte von Weihnachten. Der Veranstaltungstipp in der Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ führt in das Kloster Oberzell. Dort kann man sich in der Weihnachtszeit von einer Schwester durch das Kloster führen lassen. In der Sendung „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“ wird ein Adventskonzert in Bad Kissingen mit Klassikern und schwedischen Weihnachtsliedern vorgestellt. Das Besondere: Bei manchen Songs darf das Publikum mitsingen. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg ([www.meincharivari.de](http://www.meincharivari.de)). Ebenfalls sonntags von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt ([www.radioprimateon.de](http://www.radioprimateon.de)) die Sendung „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ([www.primavera24.de](http://www.primavera24.de)) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(20 Zeilen/5024/1301; E-Mail voraus)

## „Kirche in Bayern“: Eine „Frischekur“ für das Würzburger Käppele

**Würzburg** (POW) Das Würzburger Käppele auf dem Nikolausberg ist eine der bedeutendsten Sehenswürdigkeiten der Stadt. Über die Feier zum 200. Weihetag und warum die Wallfahrtskirche dringend saniert werden muss, berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ in seiner Sendung am Sonntag, 8. Dezember. Die Barockkirche des Baumeisters Balthasar Neumann wurde im Jahr 1750 fertiggestellt. Mittlerweile ist der Innenraum durch die Kerzen verrußt und muss dringend saniert werden. Kurz vor der „Frischekur“ feierten die Würzburger den 200. Weihetag. Die Sendung wird moderiert von Agnes Krafft. Unter dem Motto „Gutes tun – kann jeder.“ ist auf dem Nürnberger Christkindlesmarkt die bundesweite Nikolaus-Aktion des Bonifatiuswerks der deutschen Katholiken eröffnet worden. Zur Eröffnung kam Sängerin Maite Kelly. Eine weitere Spendenaktion wurde am ersten Advent in Bamberg eröffnet: Die Kampagne „Brot für die Welt“ steht unter dem Motto „Wandel säen“. Stolpersteine sind ein Kunstprojekt gegen das Vergessen. Sie erinnern vor Wohnhäusern an das Schicksal früherer Bewohner, die von den Nazis vertrieben, deportiert und oftmals ermordet wurden. Auf dem Gelände des katholischen Medienhauses Sankt Michaelsbund in München sind nun 20 neue Stolpersteine verlegt worden. Viele Menschen sind von Einsamkeit betroffen. Das Bistum Regensburg hat mit dem „Forum Emmeram“ ein Projekt gestartet, um Menschen zusammenzubringen. Im Advent findet in vielen Gemeinden die sogenannte „Nacht der Lichter“ statt. In Waldsassen in der Oberpfalz leuchteten 300 Kerzen im Kirchenraum der Basilika. In Rothenburg ob der Tauber ist das ganze Jahr Weihnachten – im Deutschen Weihnachtsmuseum in der Herrngasse. Die Weihnachtsgeschichte in Miniaturform fasziniert jedes Jahr aufs Neue. In Neumarkt in der Oberpfalz wird zum 42. Mal eine Krippenausstellung gezeigt. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Informationen im Internet unter [www.kircheinbayern.de](http://www.kircheinbayern.de).

(21 Zeilen/5024/1302; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## Sonntagsblatt: Den Sonntagsgottesdienst auf Englisch feiern

**Würzburg** (POW) Über die englischsprachigen Gottesdienste der Missionare von Mariannahill in Würzburg berichtet das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner Ausgabe vom 8. Dezember. Anfang Juni 2023 fand der erste Gottesdienst in englischer Sprache in der Herz-Jesu-Kirche im Würzburger Frauenland statt. „Es war eigentlich gedacht, das für den Anfang einmal im Monat zu machen, um zu sehen, ob die Nachfrage da ist“, erinnert sich Pater Mario Muschik, Hausoberer der Mariannahill in Würzburg. Aber: „Am Sonntag darauf standen wieder etliche Gläubige vor der Tür und hatten damit gerechnet, dass Gottesdienst ist“, erzählt er schmunzelnd. Seither wird jeden Sonntag eine englische Messe gefeiert. Vor allem bei den eigenen Diakonen, die noch dabei seien, Deutsch zu lernen, sei die Messe durchaus begehrt. „Es ist ja ein bisschen frustrierend, wenn sie vom Studium und von der Weihe die Befähigung haben, zu predigen, aber wegen der deutschen Sprache nicht so richtig zum Einsatz kommen können.“ Außerdem sprach die Redaktion mit dem „Kunst-Detektiv“ Michael Pfeifer. Pfeifer stammt aus Aschaffenburg und ist Referent für Liturgische Bildung bei der Diözese Würzburg. Seit 25 Jahren dokumentiert er Patronale – bislang kaum bekannte Objekte religiöser Kunst. Ein Pfarrpatronale ist ein kleines Terrakotta-Relief, das den jeweiligen Kirchenpatron und die dazugehörige Pfarrkirche zeigt. Sie entstanden im Zeitraum von 1935 bis 1941. Die ersten Kunstwerke dieser Art kamen aus Frankfurt am Main, Offenbach, Limburg und Fulda. Eine Auswahl der von Pfeifer gesammelten Patronale, zum Beispiel aus Alzenau oder Eichstätt, ist bis zum 23. Januar im Diözesanarchiv zu bestaunen.

(18 Zeilen/5024/1300; E-Mail voraus)

## Personalmeldungen

# „Den Menschen mit Wertschätzung begegnen“

## **Domkapitular Helmut Gabel wird 70 Jahre alt – Mehr als zwei Jahrzehnte für die außerschulische Bildung des Bistums verantwortlich**

**Würzburg** (POW) Viele Aufgaben hat Domkapitular Helmut Gabel, Hochschulreferent des Bistums Würzburg, in seinem Leben schon ausgefüllt. Mehr als zwei Jahrzehnte verantwortete er die außerschulische Bildung der Diözese. „Eine wundervolle Schnittstelle von Gemeinde, Theologie und Begleitung. Ich hätte es mir nicht besser vorstellen können.“ Gabels kirchliche Laufbahn sei nicht das Ergebnis einer zielstrebigem Planung, sondern habe sich letztlich so ergeben. „Im Nachhinein kann ich sagen: Der nächste Schritt hat sich meist schon abgezeichnet, bevor ich mir dessen selbst bewusst war.“ Am Samstag, 21. Dezember, wird er 70 Jahre alt.

Geboren wurde Gabel 1954 in Miltenberg. Er wuchs als Einzelkind im 1000-Seelen-Steinmetzdorf Fechenbach auf. Der Vater war Arbeiter in einer Metallfabrik, die Mutter Fotografin. „Ich hatte eine unbeschwerter Kindheit.“ Wenn er nicht gerade durch die Spessartlandschaft wanderte und dafür eigene Landkarten zeichnete, engagierte sich Gabel als Ministrant, bei Jungkolping und als Organist. „Das kirchliche Leben war schon früh ein wichtiger Teil meines Alltags.“ Die Gymnasialzeit absolvierte er als Fahrschüler in Miltenberg. In den Vorzug, zunächst Klavier und später Orgel zu lernen, sei er dank eines glücklichen Irrtums seiner Eltern gekommen, berichtet er schmunzelnd. „Sie gingen schlicht davon aus, dass es Pflicht sei, als Gymnasiast auch ein Instrument zu erlernen.“

Vor dem Abitur habe sich schließlich die Idee verdichtet, Priester zu werden. „Zuvor habe ich mehr damit geliebäugelt, Lehrer zu werden.“ Auch mit dem Eintritt ins Würzburger Seminar sei der Weg noch nicht automatisch in Richtung Priestertum festgelegt gewesen. „Im Freijahr in Freiburg im Breisgau habe ich überlegt, ob nicht vielleicht Medizin der richtige Studiengang für mich ist.“ Ob die Lebensform des Zölibats für ihn passe, das sei für ihn erst nach einem langen Abwägen klar geworden, berichtet Gabel. Zugleich erzählt er beeindruckt von seinem damaligen Regens Heinz Röschert. „Er hat klar geführt und es verstanden, Menschen zu fordern und dadurch zugleich zu fördern.“ Bis heute präge er dadurch sein persönliches Ideal eines Vorgesetzten.

Bischof Dr. Paul-Werner Scheele spendete ihm am 24. November 1979 das Sakrament der Priesterweihe. „Wir waren vier im Jahrgang, für die damalige Zeit ein ungewöhnlich kleiner Weihekurs.“ Vor der Weihe absolvierte Gabel sein Diakonatspraktikum in Kleinwallstadt bei Pfarrer Reinhold Kargl. Bei ihm habe er viel gelernt, er sei ein guter Mentor gewesen. Als Kaplan wirkte Gabel dann in Gerolzhofen und Aschaffenburg-Herz Jesu. Bereits bei diesen Stationen habe er von einer wichtigen Erfahrung aus seiner Studienzeit profitiert: Als Seminarist wirkte er als Ordner bei der Würzburger Synode im Kiliansdom mit. „Es war faszinierend, mit anzusehen, wie Bischöfe, Priester und Laien zusammen auf Augenhöhe darüber diskutieren, wie das Zweite Vatikanische Konzil konkret in Deutschland umgesetzt werden kann. Das ist partizipative Kirche, wie ich sie mir vorstelle.“

Im September 1983 übernahm Gabel mit gerade 28 Jahren die Aufgaben des Subregens am Würzburger Priesterseminar. 1990 wurde er dort Spiritual und engagierte sich bis 1998 insgesamt über 14 Jahre in der Priesterausbildung der Diözese. An der Universität Mainz promovierte Gabel 1990 mit einer Doktorarbeit zum Thema „Inspirationsverständnis im Wandel – Theologische Neuorientierung im Umfeld des Zweiten Vatikanischen Konzils“. „Ich bin sehr dankbar, dass mir die Aufgabe als Subregens auch die Möglichkeit eröffnete, die Promotion fortzusetzen.“ Er habe es stets so gehandhabt, dass er im Semester sich ganz der Subregentätigkeit gewidmet habe, in der vorlesungsfreien Zeit die Promotion Vorrang gehabt habe. Als wertvoll bezeichnet er auch die Möglichkeit, die angehenden Priester, Pastoralassistentinnen und -assistenten im Predigen auszubilden. „Hier habe ich immer die Zusammenarbeit mit Heribert Kurz geschätzt, der selber Pastoralreferent war.“

Die Beziehung zu dieser Berufsgruppe sei auch eine Frucht seines Freijahrs in Freiburg. Damals habe er, außerhalb des behüteten Bereichs Priesterseminar, gelernt, auf eigenen Beinen zu stehen, Kontakte zu knüpfen und Eigeninitiative zu entwickeln. „Was aber darüber hinaus wesentlich war: Ich habe meine Vorurteile abgebaut, dass Priesteramtskandidaten spiritueller und engagierter seien als andere. Ich war mit zwei angehenden Pastis befreundet und habe mitbekommen, dass der eine täglich das Stundengebet pflegte und der andere sich in einer Pfarrei bei der Kommunionvorbereitung einbrachte.“ Damit verbunden sei eine Erkenntnis, die ihn bis heute präge: „Am besten sind wir, wenn wir als ein Team zusammenarbeiten.“ Das habe er auch im Priesterseminar immer so erlebt. Den Wechsel zur Aufgabe des Spirituals im Jahr 1990 habe er als organisch gewachsen betrachtet. Nach dem Tod seines Vaters habe er sich mit seiner eigenen Lebensgeschichte intensiv auseinandergesetzt. Da habe er gemerkt, dass er auch gerne andere in persönlichen Lebensfragen beraten würde. In der geistlichen Begleitung und der Leitung von Exerzitien ist er bis heute tätig. Im Tun kontemplativ sein, Gott suchen und finden in allem – diese Leitworte des heiligen Ignatius von Loyola prägen ihn bis heute.

1998 erfolgte durch Bischof Scheele Gabels Ernennung zum Ordinariatsrat und zum Leiter der Hauptabteilung „Außerschulische Bildung“ sowie des Burkardushauses. „Das war ein Schritt, für den ich zu diesem Zeitpunkt bereit war, weil mir klar war: Ich möchte auch gerne etwas gestalten.“ Konkret waren das die internen Fortbildungsangebote für die Beschäftigten und die Veranstaltungen der öffentlichen Erwachsenenbildung. „Man braucht einen Riecher für Themen, die in Gesellschaft, Kirche und Politik in der Luft liegen. Und man muss sich über den kirchlichen Binnenraum hinaus vernetzen. Ich habe großen Respekt vor allen, die in Bildungshäusern und Bildungswerken arbeiten; ich habe viel von ihnen gelernt.“

Zeitgleich übernahm Gabel die Seelsorge in der Kuratiegemeinde Maidbronn, wo er seither wohnt. Neben einem positiven Abstand zu allen Ordinariatsthemen bringe ihm das eine Bodenhaftung. „Bei allen meinen Entscheidungen, beispielsweise wenn es um Fortbildungsangebote für die Gemeinden ging, hatte ich im Kopf: Was denken wohl meine Leute vor Ort darüber?“ Seit 2001 gehört Gabel zudem dem Würzburger Domkapitel an.

Seit Ende 2019 konzentriert er sich auf die Aufgabe des Hochschulreferenten der Diözese Würzburg. „Als es darum ging, wie die Zahl der Hauptabteilungen im Bistum reduziert, Aufgaben zusammengelegt werden und die Digitalisierung vorangetrieben wird, wusste ich: Da müssen jetzt Jüngere ran.“ Auch das Erarbeiten von neuen Strukturen und Satzungen sei für ihn in diesem Lebensabschnitt keine reizvolle Aufgabe mehr. Sein Herz schlage eher für Theologie, Pastoral und Spiritualität.

Was Gabel sich für seinen Ruhestand vorgenommen hat: Weiter in der Seelsorge in Maidbronn mitzuarbeiten und ausgewählte Bildungsformate zu gestalten. „Gern nehme ich mir dann wieder mehr Zeit für meine Hobbys Orgel und Klavier.“ Vor allem Orgelwerke von Bach oder Rheinberger und Klavierstücke von Schubert und Chopin haben es ihm angetan. Vielleicht werde er auch noch einmal Klavierunterricht nehmen, um sein Können zu vertiefen. Wenn er dann nicht gerade im Innenhof des ehemaligen Zisterzienserinnenklosters von Maidbronn gärtner – eine Tätigkeit, die er als optimalen Ausgleich zu seinem sonst eher kopflastigen Tun ansieht –, möchte er dann mehr reisen und Bekannte und Freunde besuchen. Was gleichbleiben wird? „Ich versuche, den Menschen mit Wertschätzung zu begegnen. Gott geht mit jedem Menschen seinen Weg, lange bevor ich als Seelsorger dazu komme.“

(81 Zeilen/5024/1312; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## **Pfarrer i. R. Christoph Klein wird 70 Jahre alt**

**Gummersbach/Kitzingen** (POW) 70 Jahre alt wird am ersten Weihnachtstag, 25. Dezember, Pfarrer i. R. Christoph J. Klein, zuletzt Pfarrer in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Hedwig im Kitzinger Land, Kitzingen“. Geboren in Waldbröl, arbeitete er nach dem Abitur am Staatlichen Quirin-Gymnasium in Neuss in der Zentralregistratur des Erzbischöflichen Generalvikariates in Köln. Sein Studium der Theologie in Bonn von 1975 bis 1980 schloss Klein mit dem Diplom ab. Von 1980 bis 1982 war er im Priesterseminar Köln. Nach seiner Priesterweihe durch Kardinal Joseph Höffner in Köln am 29. Juni 1982 wurde er mit zwei weiteren Mitbrüdern aus Köln in den Orden der Prämonstratenser in Österreich aufgenommen. Klein wirkte dort als Beicht-, Exerzitien- und Aushilfspriester in Oberösterreich und drei Jahre als Pfarrmoderator in Niederösterreich. Da einige der jungen Prämonstratenser in Würzburg studierten, kam er als Ansprechpartner für diese zum Advent 1989 als Seelsorger in die Diözese Würzburg. 1990 wurde er Pfarradministrator von Schwebenried und Kaisten, 1991 auch von Büchold und 1996 zusätzlich von Altbessingen. Von der Aufgabe als Kuratus von Kaisten wurde Klein 2010 entpflichtet. 2011 wurde er zudem Pfarradministrator von Müdesheim und Binsfeld. 2012 wurde er in das Bistum Würzburg inkardiniert und zum Pfarrer von Schwebenried, Büchold und Altbessingen ernannt. Von 2014 bis 2016 war er zudem Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Bonifatius – Werntal, Müdesheim“. Zum Advent 2017 wurde er zum Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Hedwig im Kitzinger Land, Kitzingen“ ernannt unter Beibehaltung des Titels „Pfarrer“. Seit Januar 2019 ist Klein im Ruhestand, den er in Gummersbach verbringt.

(18 Zeilen/5024/1308)

## **Tadeusz Krawczyk wird Pfarrer „in solidum“ im Pastoralen Raum Bad Brückenau**

**Heimbuchenthal/Bad Brückenau** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Pfarrer Tadeusz Krawczyk (61), Pfarrer im Pastoralen Raum Spessart Mitte, mit Wirkung zum 1. Oktober 2025 zum Pfarrer „in solidum“ im Pastoralen Raum Bad Brückenau ernannt. Dienstsitz ist in Bad Brückenau. Krawczyk wurde 1963 in Laskarzew/Polen geboren. Die Priesterweihe empfing er am 11. Juni 1988 in Siedlce. Anschließend war er Kaplan in Krzesk. Von 1989 bis 1992 studierte er Pastoraltheologie in Lublin und erwarb das Lizentiat. Danach war er Seelsorger in der Pfarrei Sankt Stanislaus in Siedlce. 1998 kam er in das Bistum Würzburg und war zunächst Kaplan in Marktheidenfeld, ab 1999 in Homburg, Lengfurt und Trennfeld. 2001 wurde Krawczyk Pfarradministrator von Johannesberg. 2005 wurde er in die Diözese Würzburg inkardiniert und zum Pfarrer von Johannesberg ernannt. 2009 wechselte er als Pfarrer nach Heimbuchenthal und Wintersbach und wurde 2010 koordinierender Pfarrer in der Pfarreiengemeinschaft „Maria Regina im Spessart“. 2018 wurde er auch Pfarradministrator der Pfarrei Hessenthal-Mespelbrunn. Seit 15. August 2022 ist Krawczyk Teampfarrer im Pastoralen Raum Spessart Mitte. Darüber hinaus ist er Kirchenverwaltungsvorstand für die Kirchenverwaltungen Heimbuchenthal-Sankt Johannes Apostel, Hessenthal-Mariä Himmelfahrt, Krausenbach-Sankt Wendelinus und Wintersbach-Sankt Valentin.

(14 Zeilen/5024/1288; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Dr. Blaise Okpanachi wird Pfarrer „in solidum“ im Pastoralen Raum Haßberge West

**Hammelburg/Haßfurt** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Dr. Blaise Okpanachi (48), Pfarrer im Pastoralen Raum Hammelburg, mit Wirkung zum 1. Juni 2025 zum Pfarrer „in solidum“ im Pastoralen Raum Haßberge West ernannt. Dienstsitz ist in Haßfurt. Okpanachi wurde 1976 in Ankpa in Nigeria geboren. Am 13. Juli 2002 wurde er im nigerianischen Idah zum Priester geweiht. Seit 2006 wirkt er im Bistum Würzburg. Von 2006 bis 2007 war er in den Pfarreien Heustreu und Wollbach tätig. Anschließend war er als mitarbeitender Priester in Hettstadt, Kitzingen und Marktheidenfeld eingesetzt. Von 2009 bis 2012 wirkte er in der Pfarreiengemeinschaft „Zwölf Apostel am Tor zum Spessart, Lohr“. Zusätzlich promovierte er an der Universität Würzburg. Sein Dokortorexamen bestand Okpanachi 2011. In seiner Dissertation beschäftigte er sich mit dem Thema „Kirche, Katholizismus und Christentum in Nigeria 1884-1950“. 2012 wechselte er als Kaplan in die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Franziskus am Steigerwald, Gerolzhofen“. Ab 2014 wirkte Okpanachi als Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Saalekreuz, Fuchsstadt“. 2016 wurde er zunächst Pfarradministrator von Oberthulba und der Kuratie Hassenbach in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Michael im Thulbatal, Oberthulba“. 2017 wurde er auch Pfarradministrator der Pfarrei Thulba und damit Leiter dieser Pfarreiengemeinschaft. 2019 wurde Okpanachi in die Diözese Würzburg inkardiniert. Von 2019 bis 2020 war er zudem stellvertretender Dekan des Dekanats Hammelburg. Darüber hinaus war er ab 2020 im Dekanat Hammelburg Beauftragter für Priester- und Ordensberufe sowie Dienste der Kirche. 2021 wurde er stellvertretender Dekan des Dekanats Bad Kissingen. Seit 16. Januar 2022 ist Okpanachi Teampfarrer im Pastoralen Raum Hammelburg. Darüber hinaus ist er Kirchenverwaltungsvorstand für die Kirchenverwaltungen Frankenbrunn-Sankt Bonifatius, Hassenbach-Sankt Johannes der Täufer, Hetzlos-Mariä Himmelfahrt, Oberthulba-Sankt Johannes der Täufer, Schlimpfhof-Sankt Georg, Thulba-Sankt Lambertus und Wittershausen-Sankt Georg.

(22 Zeilen/5024/1289; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Dekan Michael Prokschi wird Pfarrer „in solidum“ im Pastoralen Raum Spessart Mitte

**Kirchzell/Keilberg (POW)** Bischof Dr. Franz Jung hat Dekan Michael Prokschi (54), Kurator im Pastoralen Raum Amorbach, mit Wirkung zum 1. Oktober 2025 zum Pfarrer „in solidum“ im Pastoralen Raum Spessart Mitte ernannt. Dienstsitz ist in Keilberg. Prokschi wurde 1970 in Aschaffenburg geboren und stammt aus der Pfarrei Herz Jesu. Von 1986 bis 1989 absolvierte er eine Ausbildung zum Friedhofs- und Zierpflanzengärtner und arbeitete im Anschluss in seinem Beruf. Von 1998 bis 2001 absolvierte er die Ausbildung zum Ständigen Diakon und wurde am 21. Oktober 2001 zum Diakon geweiht. Im Anschluss wirkte er bis 2006 als Diakon mit Zivilberuf in Aschaffenburg-Sankt Peter und Alexander. Von 2002 bis 2006 studierte Prokschi im Studienhaus Sankt Lambert in Lantershofen Theologie. Bischof Dr. Friedhelm Hofmann weihte ihn am 26. Mai 2007 in Würzburg zum Priester. Danach war Prokschi bis 2009 Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft Ochsenfurt und übernahm vorübergehend auch die Pfarradministration. Im September 2009 wechselte er als Pfarrvikar in die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Franziskus am Steigerwald, Gerolzhofen“. 2010 wurde er auch Präses der Kolpingfamilie Gerolzhofen. 2012 wurde er Leiter der Pfarreiengemeinschaft Kirchzell. 2014 wurde Prokschi zudem Dekan des Alt-Dekanats Miltenberg, seit 2021 ist er Dekan des neuen Dekanats Miltenberg, bestehend aus den Alt-Dekanaten Miltenberg und Obernburg. Vorübergehend war er zudem Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin Miltenberg-Bürgstadt“. Außerdem war er im Dekanat Miltenberg von 2016 bis 2020 Dekanatsbegleiter für Gottesdienstbeauftragte und ab 2018 Dekanatsbeauftragter für Alten- und Krankenpastoral, Bereich Altenpastoral. Darüber hinaus war er von 2017 bis 2018 und in 2021 erneut vorübergehend Pfarradministrator von Großheubach, Kleinheubach, Laudenbach und Rüdenu. Seit 23. Januar 2022 ist Prokschi Kurator des Pastoralen Raums Amorbach. Zudem ist er Kirchenverwaltungsvorstand für die Kirchenverwaltungen Breitenbach-Sankt Wendelin und Sankt Nikolaus, Breitenbuch-Sankt Anna, Buch-Mariä Namen, Kirchzell-Herz Jesu und Sankt Peter und Paul, Ottorfszell-Sankt Barbara, Preunschen-Sankt Antonius von Padua und Sankt Erasmus sowie Watterbach-Sankt Sebastian.

(24 Zeilen/5024/1290; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Veranstaltungen

### **Angelus-Gebet mit Weihbischof em. Ulrich Boom auf Radio Horeb**

**Würzburg** (POW) Weihbischof em. Ulrich Boom gestaltet am Donnerstag, 12. Dezember, um 12 Uhr das Angelus-Gebet auf Radio Horeb. Im Anschluss spendet der Weihbischof den Hörern Gottes Segen. Nähere Informationen im Internet unter [www.horeb.org](http://www.horeb.org).

(3 Zeilen/5024/1314; E-Mail voraus)

### **Weihnachtsfeier für alleinstehende Menschen**

**Würzburg** (POW) Zu einer Weihnachtsandacht mit Weihbischof Paul Reder lädt der Caritasverband alleinstehende Menschen am Heiligabend, 24. Dezember, um 14 Uhr ein. Sie findet im Matthias-Ehrenfried-Haus in der Bahnhofstraße 4-6 in Würzburg statt. Seit vielen Jahren veranstaltet der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg an Heiligabend eine Weihnachtsfeier für alleinstehende Menschen. „Traditionell stehen an Weihnachten Gemeinschaft und Familie sehr im Vordergrund. Auch Menschen, denen diese Anbindung fehlt, freuen sich an diesem Fest über Gemeinschaft“, schreibt die Caritas. Nach einer weihnachtlichen Andacht, bei der Weihbischof Reder die Weihnachtsbotschaft auslegt, gibt es eine Bewirtung mit Kaffee, Punsch und Gebäck. Abgerundet wird das Programm durch musikalische Untermalung und das gemeinsame Singen von Weihnachtsliedern. Die Feier endet gegen 16 Uhr. Anmeldung bis Freitag, 13. Dezember, unter Telefon 0931/38659100. Der Caritasverband sucht Freiwillige, die an Heiligabend anderen Menschen Zeit schenken können. Dazu gehören die Bewirtung der Gäste und das Gespräch mit ihnen. Interessierte melden sich bei Antonia Reuther, Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg, Telefon 0931/38659125. Die Aktion kann auch mit einer Spende unterstützt werden. Spendenkonto: Liga Würzburg, IBAN DE38 7509 0300 0003 0011 05, BIC GENODEF1M05, Verwendungszweck: „Weihnachtsandacht für Alleinstehende“. Von den Spenden werden kleine Geschenke für die Gäste der Feier finanziert.

(16 Zeilen/5024/1315; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

### **Bischof Jung eröffnet im Bistum Heiliges Jahr am 31. Dezember**

**Würzburg** (POW) Bischof Dr. Franz eröffnet im Bistum Würzburg am Silvestertag, 31. Dezember, das von Papst Franziskus ausgerufene Heilige Jahr. Die Feier beginnt um 15.45 Uhr mit einem Impuls im Würzburger Neumünster. Angeführt vom sogenannten „Synodenkreuz“ ziehen die Gläubigen dann in den Kiliansdom, um dort um 16 Uhr miteinander eine heilige Messe zu feiern. „Das Kreuz steht normalerweise im Altarraum des Domes neben dem Ambo und wurde zum Zeichen für die Würzburger Synode, die 1975 zu Ende gegangen ist“, schreibt Bischof Jung in der Einladung. Dieses Kreuz soll die Menschen im Bistum durch das Heilige Jahr 2025 begleiten. „Wir dürfen als Pilgerinnen und Pilger der Hoffnung an die Hoffnung der Würzburger Synode anknüpfen, unseren Glauben leben, vertiefen und Zeugnis dafür geben.“

(9 Zeilen/5024/1313; E-Mail voraus)



## „Musik & Meditation“ mit Weihbischof em. Ulrich Boom in der Augustinerkirche

**Würzburg (POW)** In der Reihe „Musik & Meditation im Advent“ gestaltet Weihbischof em. Ulrich Boom die Meditation am Dienstag, 10. Dezember, um 17 Uhr in der Würzburger Augustinerkirche. Die halbstündige Veranstaltung steht unter dem Motto „Ich bin ganz da für dich“. Musikalisch begleitet wird sie vom Singforum Karlstadt unter der Leitung von Regine Schlereth. Auf dem Programm stehen das Spiritual „All night, all day“, „Rorate!“ von Wolfi Scheck, „Enkelien Joululaulu“ (Weihnachtslied der Engel Leevi Madetoja), das Zulu Traditional „Hambani kahle – The light shall brighten the night“, „God is here“ von Israel Houghton und Martha Munizzi sowie „Adiemus“ von Karl Jenkins. Im Anschluss an die Meditation wird eine rund 45-minütige Kirchenführung angeboten. Interessenten bleiben bitte auf ihrem Platz sitzen.

(9 Zeilen/5024/1303; E-Mail voraus)

## Orgelkonzert zum zweiten Advent mit Marcel Ober

**Würzburg (POW)** In der Reihe der Adventskonzerte ist am Samstag, 7. Dezember, um 16 Uhr Marcel Ober, Domorganist an der Hedwigskathedrale Berlin, zu Gast im Würzburger Kiliansdom. Auf dem Programm stehen Werke von Georg Friedrich Händel, Johann Sebastian Bach und Marcel Dupré, schreibt die Dommusik Würzburg. Ober wurde 1977 in Düsseldorf geboren. Nach dem Abitur studierte er Katholische Kirchenmusik an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf, unter anderem mit den Fächern Improvisation und künstlerisches Orgelspiel bei Professor Stefan Schmidt und Professor Wolfgang Seifen. 2002 erhielt Ober das Diplom in Kirchenmusik, 2004 zusätzlich das Zertifikat des Kirchenmusik-Aufbaustudiums mit Auszeichnung. Nach weiteren Studien an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln im Fach Dirigieren/Orchesterleitung bei Professor Michael Luig erhielt Ober im Jahr 2007 das Kapellmeisterdiplom. Im gleichen Jahr erreichte er das Finale des großen Orgelwettbewerbs der Stadt Paris (Concours international de la ville de Paris). 2008 gewann er den ersten Preis sowie den Sonderpreis für die beste Interpretation des Auftragswerkes „Evocation III“ von Thierry Escaich beim 3. Internationalen Orgelwettbewerb „Bach und die Moderne“ der Kunstuniversität Graz (Österreich). Seit Juli 2020 ist Ober Domorganist an der Sankt-Hedwigs-Kathedrale in Berlin. Karten sind zum Stückpreis von acht beziehungsweise sechs Euro bei der Dominfo, Domstraße 40 in Würzburg, und an der Konzertkasse erhältlich.

(16 Zeilen/5024/1291; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Adventskonzert mit „Stella a cappella“

**Würzburg (POW)** Der Chor „Stella a cappella“ gestaltet am Freitag, 6. Dezember, um 19 Uhr in der Mutterhauskirche der Erlösereschwestern in Würzburg ein adventliches Konzert. Die Chorleiterinnen Stella Ballosch und Carolina Schremmer haben mit ihren Stellae ein Programm einstudiert, das den Titel „O du stille Zeit“ trägt. Typische Weihnachtslieder und -sätze wechseln sich mit weltlichen Stücken ab. Das Programm runden Florian Öttl (Flöte) und Simon Nagler (Orgel) mit Werken von Georg und Philipp Telemann ab. Der Zugang zur Mutterhauskirche erfolgt über die Domerschulstraße 1. Der Eintritt ist frei, Spenden sind erbeten.

(7 Zeilen/5024/1294; E-Mail voraus)

## Bischof Jung gestaltet Meditation im Advent in der Augustinerkirche

**Würzburg** (POW) In der Reihe „Musik und Meditation“ gestaltet Bischof Dr. Franz Jung am Nikolaustag am Freitag, 6. Dezember, um 17 Uhr eine Meditation in der Augustinerkirche in Würzburg. Sie steht unter der Überschrift „Bischof Nikolaus – ein adventlicher Heiliger“. Evgeniya Kavaldzhieva begleitet den halbstündigen Impuls am Marimbaphon mit „Suite für Violoncello Nr. 2 d-moll BWV 1008“ und „Partita für Violine Nr. 2 d-moll BWV 1004“ von Johann Sebastian Bach sowie „Hoffnung“ von Miroslav Bojadzijew.

(5 Zeilen/5024/1299; E-Mail voraus)

## Rezitation mit Harfe: Adventliche Texte von Hanns Dieter Hüsch

**Aschaffenburg/Miltenberg** (POW) Moderne Psalmen des Kabarettisten Hanns Dieter Hüsch (1925-2005) liest Christian Kercher aus Berlin am Montag, 9. Dezember, sowie Dienstag, 10. Dezember, jeweils um 19.30 Uhr in der Miltenberger Stadtpfarrkirche Sankt Jakobus beziehungsweise dem Martinushaus Aschaffenburg, Treibgasse 26. Ella Thomas aus Lübeck begleitet die Rezitationen auf der Harfe und lässt die Texte nachklingen. Das Martinusforum Aschaffenburg-Schmerlenbach würdigt mit den Veranstaltungen „den Großmeister der Kleinkunst, der wie kein Zweiter unterhaltsam Zuversicht stiften, schön trösten und poetisch mahnen konnte“, heißt es in der Einladung. Der Eintritt kostet jeweils fünf Euro pro Person. Nähere Auskunft im Internet unter [www.martinushaus.de](http://www.martinushaus.de).

(8 Zeilen/5024/1297; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet